

Erfahrungsberichte

♦ Der Islam ist nicht mehr zu übersehen in unserer Gesellschaft. Eine Auseinandersetzung mit dieser Religion und insbesondere mit ihren Gläubigen als unsere Mitbürger ist dringend notwendig. Aus diesem Grund hat sich die Redaktion entschlossen, neben den sachlichen Beiträgen zur islamischen Religion und ihrer Praxis auch Berichte einzuschalten, in denen je ein Vertreter der muslimischen wie der christlichen Seite über die sozialen, politischen und auch religiösen Begegnungen und Erfahrungen mit der jeweils anderen Gruppe berichtet. Dem Leser/der Leserin wird nicht nur die deutlich unterschiedliche Länge der Berichte ins Auge springen; er/sie kann auch zwischen den Zeilen lesen und wahrnehmen, welche Seite gleichsam mehr zu sagen hat. Im Text des muslimischen Autors, des Generalsekretärs des Islamischen Kulturvereins in Traun, einer Vorstadt von Linz, ist die Not nicht zu übersehen, mit der die Gemeinde zu kämpfen hat, wenn es um die Realisierung der Projekte geht, welche ihren religiösen Bedürfnissen dienen. Politik und Medien haben mehr ihre eigenen Interessen im Blick als jene der muslimischen Gemeinde. Auf der anderen Seite kann der Integrationsbeauftragte der Marktgemeinde Telfs bei Innsbruck als Angehöriger der Mehrheitsgesellschaft viel mehr berichten. Es fehlen auch bei ihm nicht die negativen Momente, das Misstrauen der Bevölkerung gegen die Andersgläubigen, zugespitzt im Widerstand gegen das Minarett. Aber letzten Endes kann der Autor doch aufwarten mit interessanten Beispielen gelungener Begegnungen und erfolgreicher Aufklärung der Bevölkerung. (Die Redaktion).

Ugur Boz

Erfahrungen aus dem islamischen Kulturverein Traun/Oberösterreich

In erster Linie bedanke ich mich dafür, dass ich die Möglichkeit erhalten habe, in dieser Zeitschrift einen Beitrag zu schreiben. Gewiss bringen die Kontakte oder Beziehungen zwischen Muslimen und Christen in manchen Regionen dieser Welt keine „reifen Früchte“ und führen nicht zu wirklichen Begegnungen.

Wir als Islamisches Kulturzentrum in Traun/OÖ haben schon sehr früh Kontakte mit Vertretern des Christentums gepflegt und aufrechterhalten. Dabei haben uns der katholische Pfarrer von Traun, Generaldechant Franz Wild, und der ehemalige Landesdirektor des ORF Oberösterreich, Dr. Helmut Obermayr, kräftig unterstützt.

Pfarrer Wild unterstützt uns auf Gemeindeebene bei sämtlichen Themen. Seine humane Einstellung gegenüber freier Religionsausübung ermöglicht uns, einen offenen Dialog zu führen. Er beteiligt sich auch am Integrationsforum in Traun, welches das Ziel hat, Probleme der Mitmenschen mit Migrationshintergrund aufzugreifen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Es wurde heuer zum ersten Mal die Pfarrgemeinde zu unserem Tag der offenen Tür eingeladen. Wir erhoffen uns davon eine bessere Kommunikation beider Religionsgemeinden.

Aber auch außerhalb der Kirche sind wir auf Persönlichkeiten gestoßen, die uns positiv gegenüberstanden: Theresa Wine-roither, Gemeinderätin a.D. sowie zusammen mit Martina Mosleitner Initiatorin der Interkulturellen Frauengruppe IRIS („Interkulturell“, „Respekt vor anderen Religionen“, „Initiativ“ und „Sozial“) der Pfarre Traun (Solidaritätspreis der Linzer Kirchenzeitung 2009), und Dr. Wolfram Kramar vom Lions Club in Traun waren uns bezüglich der Kommunikation in der Gemeinde sehr behilflich.

Unser Bürgermeister Herr Ing. Seidl ist sehr bemüht um ein gemeinsames Zusammenleben und pflegt daher auch den Kontakt zu uns. 2011 wurde der Kontakt mit allen Fraktionen bei einem Treffen in der Moschee Traun hergestellt. Seither wurden vor allem der „Moscheebau“, aber auch einige andere Themen ohne Erfolg diskutiert. Grund dafür ist zumeist die Blockade durch Grundsatzdiskussionen. Ein Beispiel: Die Umsetzung des Integrationsleitbildes vom Land Oberösterreich konnte in der Gemeinde Traun nicht erfolgen. Die hierfür gegründete Projektgruppe bestand aus Mitgliedern aller Fraktionen. Nachdem eine der Fraktionen den Beschluss gefasst hatte, sich aus politischen Gründen

von der Gruppe zu distanzieren, folgte eine weitere Fraktion nach. Das Projekt kam so zum Stillstand. Monatelange Arbeit und Fortschritte gingen verloren!

Es ist auch eine Gegebenheit, dass Menschen sich vor dem Fremden fürchten, weshalb ihr Verhalten zurückhaltend ist. Wenn es um das Thema des islamischen Kulturzentrums geht oder um den Bau einer Moschee in Traun, nehmen wir in erster Linie eine negative Atmosphäre in unserer Stadt wahr. Dabei sind wir als Mitglieder unseres Vereins auf Politiker oder andere Vertreter des öffentlichen Lebens angewiesen, die helfen, die vorhandenen Ängste der Bürger zu überwinden und das negative Bild, das in der Bevölkerung bezüglich des Islam herrscht, mit Hinweis auf Tatsachen zum Positiven zu verändern.

Akzeptanz, Toleranz, Respekt und ein offenes Ohr sind die Voraussetzungen für einen besseren Umgang miteinander. Wenn Menschen ihre Ängste oder Vorurteile ablegen und einander näherkommen, werden vorher wahrgenommene „Probleme“ plötzlich kaum noch relevant. Es ist wichtig, die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Wir als Islamischer Kulturverein Traun haben uns das Ziel gesetzt, diese Rahmenbedingungen zu verbessern.

Bedauerlicherweise können wir dabei nur vereinzelt auf Unterstützung zählen. Die oberflächlichen Maßnahmen bezüglich Integration sind großteils gescheitert. Die Themen „Moschee“ oder „Muslime“ sind in unserer Gemeinde zu einem Tabu geworden, zu denen, wenn möglich, keine neue Diskussion begonnen werden soll. Unser Wille als Islamisches Kulturzentrum ist es, die Akzeptanz unserer Mitbürger zu erreichen.

Grundsätzliches Ziel ist es, unseren Verein als „Sprachrohr“ für Themen wie

Bildung, Miteinander, Soziales etc. zu etablieren und unsere Räumlichkeiten auch nach außen hin zu öffnen.

Neben der Religionsausübung sollen auch vermehrt soziale Themen angesprochen und den Vereinsbesuchern nähergebracht werden.

Wir haben heuer unsere jährliche Veranstaltung „Tag der offenen Tür“ umgestaltet. Wichtige Persönlichkeiten sollen die Möglichkeit erhalten Ihre Ansichten darzulegen und Ihre Projekte vorzustellen. Der Anfang wurde dieses Jahr mit unserem Bürgermeister Herrn Ing. Seidl und Herrn Dr. Hergüvenc vom Bezirksschulrat Linz-Stadt gemacht.

Darüber hinaus werden gemeinsame Veranstaltungen mit Gewerkschaft, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer bezüglich (Lehrlings-)Ausbildung angestrebt.

Auch die Medien tragen, wenn es um Angelegenheiten islamischer Vereine geht (wie z.B. den Moscheebau), sehr viel Verantwortung, denn sie können die Bürger im positiven wie auch im negativen Sinn beeinflussen. Die Art der Berichterstattung

sollte nicht an Objektivität verlieren.

Die Menschen jedoch sollen nicht nur über Medien kommunizieren; vielmehr sollten sie aufeinander zugehen und sich persönlich ein Bild machen. Leider wird dieser wichtige Punkt immer wieder vernachlässigt.

Wenn politische Parteien das Thema „Ausländer und Religion“ im Wahlkampf verwenden, dann hat das freilich für islamische Vereine sehr negative Auswirkungen, denn es kommen sehr viele Vorurteile ins Rollen, die nicht den Tatsachen entsprechen. Niemand sollte die vorhandene Unwissenheit in der Gesellschaft ausnutzen, um daraus Profit zu ziehen. So wissen die meisten Gemeindebewohner nicht, dass es in Traun seit sehr vielen Jahren zwei Moscheen gibt.

Wir als islamischer Verein in Traun sind für alle Bürger offen, die etwas über den Islam erfahren und diesen erleben wollen. Sie können uns jederzeit besuchen.

Der Autor: *Generalsekretär des Islamischen Kulturvereins Traun.*

Ewald Heinz

Dem Islam begegnen am Beispiel Telfs

1 Ein Kaleidoskop

Gerne komme ich als Integrationsbeauftragter der Marktgemeinde Telfs und als Theologe der Einladung nach, im Sinne der „theologisch-praktischen“ Ausrichtung der vorliegenden Zeitschrift ausgewählte Erfahrungen zum Generalthema „Islam – mitten unter uns“ aus der Marktgemeinde Telfs einzubringen.

Wenn ich mich an meine Zeit als Religionsprofessor im Gymnasium Telfs in den 1970er-Jahren zurückerinnere, war in der sechsten Klasse das Thema „Weltreligionen“ ein äußerst spannender Lehrinhalt: Die Sehnsucht nach fremden Welten mit dem Hinduismus in Indien, dem Buddhismus im Fernen Osten, den Vorstellungen der Völker mit Naturreligionen und eben auch mit dem Islam im